

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 40 (1988)
Heft: 24

Rubrik: Leserumfrage 1988

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Unwürdig!
Bravo!**

**Leserinnen und Leser über
ZOOM-Filmbesprechungen**

Ich schätze die «kritischen» Filmbesprechungen in der Rubrik «Film im Kino». Ich wüsste nicht, wo – ausser im ZOOM – ich mir die mich ansprechenden Filminformationen, Vorschauen und Kritiken «herholen» könnte. Machen Sie weiter so, lassen Sie sich nicht korrumpieren! Ihre Zeitschrift vermittelt mir ein «Stück Kultur». *Anonym*

Ihre Kritiker leben in einer andern Welt, sind Schöngeister mit teils guten, aber verstaubten Ansichten. Filme wie «Moonstruck» oder «Someone to Watch» haben bei Ihnen gar keine Chance. Ich kann in neun von zehn Fällen schon im Voraus erraten, wie Ihre jeweilige Kritik ausfällt – wenn ich den Film vorher gesehen habe. Sie haben Klischeevorstellungen, und dann haben Sie noch den Mumm, von «christlich» zu schreiben ... Kein Witz, nichts. *Anonym*

Ihre Filmkritiken sind, auch wenn ein Film sehr schlecht bewertet wird, immer ansprechend. Bravo! *Anonym*

Vielleicht wäre es von Vorteil, die einzelnen Filmbesprechungen etwas kürzer zu halten und

dafür noch mehr Filme zu beurteilen. Manchmal scheint mir, dass bei all der Filmflut doch etwas *wenig* kritisiert wird.

Anonym

Die Länge Ihrer Filmbesprechungen ist i. O., da eine ausführliche Besprechung erwünscht ist. In andern Zeitschriften wird nur «schlagwortartig» berichtet. *Anonym*

ZOOM half und hilft mir und meinem 14jährigen Sohn über Film im Gespräch zu bleiben. Was im ZOOM steht, sagt uns, ob wir einen Film sehen wollen oder nicht. ZOOM gilt für beide als Autorität. *Anna D.*

Insgesamt zufrieden – bei Filmbesprechungen hätte ich ab und zu gerne Kontroversen. *Anonym*

Die Filmkritiken (wir lesen nur die) sind zu undifferenziert; kein Mut zur Kritik? *Anonym*

Die Filmkritiken von Urs Jaeggi, Bruno Jaeggi, Pierre Lachat, Uwe Künzel gefallen mir am besten. Da spürt man die Liebe zum Film. Ansonsten finde ich ZOOM ganz toll! *D. B.*

Ich lese die Filmbesprechungen im ZOOM, weil ich zur Zeit wenig ins Kino gehen kann. Und

wenn ich dazu Gelegenheit habe, kann ich mich vorher informieren. Ich vermisse Besprechungen von französischen Filmen, die zum Teil auch nicht in den Kinos der deutschen Schweiz zu sehen sind.

Claudine B.

Die Filmbesprechungen sind teilweise sehr schwach. Anstelle von Hintergrundinformationen oder Analysen geben Sie vielfach nur eine detaillierte Nacherzählung des ganzen Films von sich, so dass man, falls man sich den Film noch anschauen möchte, bereits der ganzen Spannung beraubt ist. Und falls man ihn bereits gesehen hat, ist ein Nachlesen der Handlung nicht mehr interessant. Dies nenne ich eine höchst billige Art von Journalismus/Filmkritik. *Anonym*

Benutze ZOOM überwiegend als Informationsblatt über den Film, so dass mir vor allem daran liegt, dass die bisherige Qualität dieses Bereichs gewahrt wird. *Ch. M.*

Die Filmkritiken sind mir oft zu brav. Ich möchte ab und zu auch einen saftigen Verriss lesen. In letzter Zeit tauchen immer mehr neue Namen auf. Viele Kritiker schreiben offenbar ihre ersten



«Na Prost!» – Aus der Satire-Zeitschrift «Girgin», März 1988. Karikatur von Latif Demirci.

«Filme zu kritisieren heisst doch nicht Spassverderben, oder?»

Adem A., Istanbul

Kritiken bei Ihnen. Ich möchte mehr profilierte Meinungen, von Leuten, die etwas zu sagen haben. *Anonym*

Ich habe ZOOM speziell wegen den Filmkritiken abonniert und könnte mir noch mehr Beiträge rund um den Film vorstellen, z. B. Hintergrundberichte über Regisseure, Schauspieler etc. *Anonym*

Die Filmbesprechungen sind allzu oft schlicht inkompetent und einer Zeitschrift, die sich als Fachblatt versteht, unwürdig! *Anonym*

«Film im Kino»-Besprechungen sind teilweise recht oberflächlich und gehen nicht über Inhaltsangaben und etwas Hintergrund hinaus. Es müsste viel mehr auch auf die *Form* des Films eingegangen werden (wie z. B. Peter Rüesch zu «Prince of Darkness»). Denn Film transportiert immer seinen Inhalt durch die Form (Montage, Kameraarbeit, Inszenierungsstil, Farbe etc.). *D. D.*

Ch-Filme werden zu «wohlwollend» bewertet. Seien Sie bitte etwas kritischer: Nicht jeder, der seine persönlichen Probleme filmisch aufbereitet, ist a priori ein berufener Filmmacher, der etwas zu sagen hat. – Gesamtprädikat: ZOOM ist sehr gut; aber: Die Welt umfasst mehr als nur Film/TV/Radio. *Anonym*

Zu kopflastiges Filmverständnis. Auch «nur» Spass zu haben ist doch legitim. Absolutheitsanspruch vieler Kritiker. Symptomatisch und störend dafür, dass der Name des Kritikers prominenter gesetzt wird als der Name des Filmmachers... *P. St.*

Kino neben intellektueller Kopfarbeit auch als lustvolles Vergnügen betrachten (zumindest zeilenweise!). *Anonym*

KURZ NOTIERT

Erster Europäischer Filmpreis

pi. Neben dem «Oscar» gibt es jetzt den «Felix»: Am 26. November sind in Berlin erstmals die Europäischen Filmpreise vergeben worden: Als bester Film wurde «Krotki film o zabijaniu» (Kurzer Film über das Töten) von Krzysztof Kieslowski ausgezeichnet. Bester «Junger Film»: «Mujeres al borde de una ataque de nervios» (Frauen am Rande eines Nervenzusammenbruchs) von Pedro Almodovar (Spanien); Carmen Maura wurde für ihre Rolle im gleichen Film als beste Darstellerin ausgezeichnet. Auch der dänische Film «Pelle Erobreren» von Bille August holte sich zwei Preise: für den besten Darsteller (Max von Sydow) und für den besten Nachwuchsdarsteller (Pelle Hvenegaard). Als bester männlicher Darsteller einer Nebenrolle wurde der 87jährige Schauspieler Curt Bois («Himmel über Berlin») ausgezeichnet.

Der Preis für die beste Regie ging an Wim Wenders für «Himmel über Berlin», für das beste Drehbuch an Louis Malle für «Au revoir les enfants». Für ihr Lebenswerk wurden der italienische Schauspieler Marcello Mastroianni und der schwedische Regisseur Ingmar Bergman ausgezeichnet. Der Brite Sir Richard Attenborough erhielt eine besondere Auszeichnung für seine Filme, die ein politisches Plädoyer für die Menschenrechte sind.

Ausserdem gingen Filmpreise für aussergewöhnliche Leistungen an den Italiener Bernardo Bertolucci und an den sowjetischen Film «Die Tage der Dunkelheit» von Alexander Sokurov für die Musik von Juri Chanin. Ein «Felix» für die beste Film-ausstattung ging an die Sowjetgeorgier Georgiu A. Mesch-

kischwili, Nikolas Zandukeli und Schota Gogolaschwili für «Aschik-Kerib» von Sergej Paradjanow und David Abschidse.

Neue «Wort zum Sonntag»-Sprecher

pm. Auf das samstägliche «Wort zum Sonntag» am Fernsehen DRS, das Orientierungshilfe bieten und einen Beitrag zur öffentlichen Meinungsbildung leisten soll, sind nach Angaben des Fernsehens im Durchschnitt ein Viertel aller Haushalt-TV-Apparate eingeschaltet. «Gedanken aus christlicher Sicht» sollen in den nächsten drei Jahren zehn Sprecher und eine (einzige) Sprecherin in die Deutschschweizer Stuben tragen. Als katholische Sprecher wurden *Urs Eigenmann* aus Neuenhof, *Norbert Hochreutener* aus Niederuzwil, *Giusep Quinter* aus Chur, *Anton Rotzetter* aus Altdorf und *Josef Venetz* aus Bern bestimmt. Von protestantischer Seite gehören dem Team *Luzi Battaglia* aus Malans, *Gerrit de Haan* aus Zurich, *Paul Rutishauser* aus Horn und *Vreni Schertenleib-Helbling* aus Toffen an. Die Christkatholiken sind mit *Peter Hohler* aus St. Gallen, die evangelisch-methodistische Kirche durch *Bernhard Krebs* aus Biel vertreten. Urs Eigenmann und Paul Rutishauser gehören bereits seit 1986 dem «Wort-zum-Sonntag»-Team an; die übrigen sind neu.

Das Sprecher-Team, das vom TV-Ressort Gesellschaft und Religion betreut wird, wurde in Zusammenarbeit zwischen Fernsehen und den drei Landeskirchen ausgewählt. Kriterium war dabei unter anderem, ob die künftigen Sprecher die Fähigkeit mitbringen, christlich-theologische Aussagen auf persönlich-originelle Art und Weise in Bezug zu aktuellen Gegenwartsfragen zu bringen.